Er sinkt zur Erde, sein Auge bricht,
Das treue Roß, es verläßt ihn nicht;
Es achtet nicht Hunger, nicht eignen Schmerz,
Es harret geduldig sein treues Herz:
„Du lieber Gefährte, du Schläfer du,
„Wann wirst du erwachen aus deiner Ruh?“

Es schau't ihn an so kummervoll,
Es lauscht, ob er nicht bald athmen soll.
Doch der Reiter öffnet nicht Aug' noch Mund,
Und immer blutet des Rosses Wund';
Da fällt es daneben in Todesnoth,
Bewahrt die Treue bis in den Tod.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000567